

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei in der Markt, mit zweimal erscheinendem amtl. Blatte, vielen Accidenzen, noch sehr zu erweitern, ist für 5000 Mk. zu verkaufen. Schriftl. Anfragen an Herrn G. Rausch, Berlin, Fürstenwalderstr. 16, zu richten. [746]

## Eine 4fache Schnellpresse

mit Kreisbewegung, Satzgröße 68:99 cm., welche vom Originalsatze 5000 bis 6000 Abdrücke pro Stunde liefert, soll wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine billig abgegeben werden event. wird auch eine Doppelmaschine in Tausch genommen. Näheres durch die [753]

**Maschinenfabrik Worms** in Worms am Rhein.  
Joh. Hoffmann.

Einige gebrauchte Handpressen zum Preise von 300 bis 400 Mk. zu verkaufen. Offerten sub Nr. 758 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gut eingeführtes Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Offerten befördert der Invalidentausch Leipzig unter V. O. 785. (I. L. 12785) [755]

Junger Mann mit schöner Handschrift (Stenograph), gewandt im Korrekturlesen, mit allen Kontorarbeiten wohl vertraut, sucht Stellung per 1. Oktober als

## Kontorist

in einer mittlern Buchdruckerei. Beste Zeugnisse. Werte Offerten sub Nr. 770 an die Exp. d. Bl. erb.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**  
**Stempelschneiderei**  
Utensilien-Handlung.

**Roos & Junge, Offenbach a. M.**

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Automatische **Manuskripthalter**  
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfiehlt

**Bernhard Koehler**  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.

Berlin S., Brandenburgerstr. 34.  
Verand gegen Nachnahme od. Referenzen-Aufgabe.

**K**ataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Wir empfehlen unsere **Halbfette Circular** sowie unsere **Reinheiten** und sonstigen **gediegenen Erzeugnisse.**

**Prima Hartmetall! Pariser System. Beste Ausführung!**

**Schriftgiesserei Ludwig & Mayer** in **Frankfurt am Main**

Diese „Halbfette Circular“ ist eine nothwendige **Completirung** zu unserer so sehr beliebten und weit verbreiteten gewöhnlichen **Circularschrift.**

Complete Einrichtungen am Lager.

## Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.

Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solcher Maschine in vier Farben hergestellten **Prospekt.**

## PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe  
**REUDNITZ-LEIPZIG**

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Kontorschmuck: Büsten, Statuen, Porträts Gutenbergs etc.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Größe.

**Reiseführer durch Deutschland.**  
Reisehandbuch für Buchdrucker u. verw. Berufsgenossen.  
Mit Henschels Eisenbahnkarte.

Gegen Einsendung v. 1,50 Mk. in deutschen Zehnpennig-Briefmarken zu beziehen durch die Exped. der **Typogr. Jahrbücher**, Reudnitz-Leipzig. [333]

## H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a.S.

Cravatten- und Vereins-Nadeln, Brustbänder, fünffarbige und schwarzseidene Ubrbänder, Rosetten, Uhrerloque, Gutenberg-Feuerzeuge, Visitenkarten mit Wappen, Bierkrüge mit Wappen, Cigarrenspitzen mit farb. Wappen, Bierseideldeckel, Festspiele, Gutenberg-Statuen, Postkarten mit Wappen.

Ferner empfehle: „Buchdrucker-Studien“, sowie Photograph. Tableaux für Setzer und Drucker.

Auf mein reichhaltiges Lager aller Sorten Ahlen, Pincetten, Zurechtmesser sowie sämtlicher fachtechnischer Artikel mache noch aufmerksam.

Man verlange den „Graphischen Anzeiger“, welcher überall hin gratis und franco versandt wird.

Am 10. September verschied nach kurzem Krankenlager der Faktor der L. Reiterschen Hofbuchdruckerei

**Herr Robert Eichholzer.**

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein langjähriges treues und thätiges Mitglied, einen Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung, dessen Andenken hoch in Ehren bleiben wird. [769]

Die Mitglieder des U. V. D. B. zu Dessau.

Die Herren Verwalter werden gebeten Bäumchen **Vonn** aufmerksam zu machen, daß er in die schon längst verjpr. **Kondition** sofort eintr. kann. Köpfler.

**Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.**

Bei Konditionsangeboten von seiten der Buchdruckerei **Carl Marquardt** wolle man sich behufs näherer Auskunft an Unterzeichneten wenden.

**Johannes Rieß**, Vorsitzender,  
Neuschönefeld, Clarastraße 4, III.

**Geldsendungen** für den Corr. sind unter Adresse **Richard Härtel**, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße, erbeten.

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 16. September 1888.

N<sup>o</sup> 107.

Wir machen unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß mit Nr. 113 das dritte Vierteljahr schließt und daß Bestellungen auf das vierte Vierteljahr noch im Laufe des Monats September erfolgen müssen.

## An die bekannte Adresse.

Wir haben schon des öftern Gelegenheit gehabt dagegen zu protestieren, daß man die Begriffe „Arbeiter“ und „Sozialdemokrat“ für gleichbedeutend auffaßt und darnach handelt. Dieser Sünde haben sich hin und wieder Parteiführer, die Tagespresse und Verwaltungsorgane zu schulden kommen lassen und es ist den positiv thätigen Arbeiterkorporationen schon mancher Schaden daraus erwachsen.

Auf gleichem Niveau mit dieser Perfidie steht die Gepflogenheit gewisser Arbeiterführer und Zeitungsschreiber, allen und jeden, der nicht zu dem Thun und Treiben der Sozialdemokraten unbedingt Ja und Amen sagt, als „Arbeiterfeind“ zu bezeichnen, ja diese Gepflogenheit geht soweit, die Bezeichnungen „nichtsozialdemokratisch“ und „arbeiterfeindlich“ als völlig gleichbedeutend zu nehmen und mit Vorliebe hiernach besonders Volksvertreter und Gewerkschaftsbeamte — und wären es selbst die größten Arbeiterfreunde — zu behandeln.

Bei der jüngsten sozialdemokratischen Heze gegen den U. V. D. B. hat sich diese nichtswürdige Gepflogenheit auch einmal gegen diesen Gewerksverein und sein Organ, den Correspondent gerichtet und man hat diese Arbeiterkorporation in einer Weise mit Schmutz beworfen, als ob man, um bei der sozialdemokratischen Terminologie zu bleiben, die reinen Schornsteinbarone, Maistbürger und Bourgeois vor sich habe. Hat nun auch dieses rüde Treiben bei der großen Mehrzahl unserer Mitglieder Ekel und Abscheu erzeugt und sonach eigentlich eine der beabsichtigten gerade entgegengesetzte Wirkung gehabt, so wird es doch nicht überflüssig sein, die sozialdemokratischen Anschuldigungen einmal etwas näher anzusehen, wobei wir das Geschreibsel eines angeblichen „Kollegen“ in einem mitteldeutschen Winkelblättchen zur Grundlage nehmen. Auf die Grundlage, das heißt ob wir diesen oder jenen Erguß benützen, kommt es übrigens gar nicht an, denn die ganze Heze bestand ja größtenteils aus Abschriststellerei und den Wert der einzelnen Ergüsse kann man im allgemeinen nach einem ehemaligen Leipziger Hezapostel bemessen, der in Versammlungen den Corr. und seine Schreibweise aufs heftigste angriff, gleichzeitig aber versicherte, daß er dieses Schandblatt gar nicht lese.

Im allgemeinen wird die publizistische Thätigkeit des Vereinsorgans, des „Reptilienblattes“ Correspondent, als ein Verfahren bezeichnet,

„welches systematisch darauf hinziet, die Buchdrucker zu versimpeln, ihnen das Selbstbewußtsein als Arbeiter zu nehmen und sie hinabzuziehen in den Reaktionsjumpf, in welchem der Redakteur Härtel und die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder bereits heute stecken“. Der Vorstand des U. V. D. B. und der Redakteur von dessen Organ müssen auf gewerkschaftlichem Boden stehen, auf einem Boden, der nicht leere, lärmende Unzufriedenheit emportreiben, sondern allmählich Werke schaffender Selbsthilfe zeitigen soll, welche dem Arbeiter Schutz gegen die Fährnisse des Lebens und Berufs sowie gegen Bedrückungen bieten, ohne irgendwie auf seine politische Denkweise einzuwirken. In diesem Sinne die Buchdrucker zu „versimpeln“ ist nichts andres als sie, wie man zu sagen pflegt, bei der Stange zu erhalten und als Mittel zum Zwecke dient mit das Bestreben, „ihnen das Selbstbewußtsein als Arbeiter“ nicht zu nehmen, sondern sie in demselben recht stark zu machen. Etwas andres kann von den Artikeln des Vereinsorgans und der Thätigkeit des Vorstandes nur der behaupten, welcher den Corr. nicht liest.

Eine Gewerkschaftsleitung und ein Gewerkschaftsblatt dürfen füglich nichts andres im Auge haben als die gewerkschaftlichen Zwecke und auch bei Verfolgung dieser Zwecke auf keinerlei Abwege geraten, wollen sie nicht die Gewerkschaft gefährden bez. mit den öffentlichen Gewalten in Konflikt kommen. Im allgemeinen können daher für beide auch nur rein praktische Erwägungen maßgebend sein, von Erwägungen politischer Natur, auch von der sogen. „Arbeiterpolitik“ müssen sie absehen. Diesen Fundamentalsatz des Gewerksvereinswesens haben die Herren „Arbeiterführer“ bis heute noch nicht begriffen und deshalb ist auch aus den meisten Gewerkschaften nichts Ordentliches geworden. Die Götter niederer und niedrigster Ordnung, wie der Skribent in dem gedachten Winkelblättchen, begreifen dies natürlich erst recht nicht. Und so kommt denn der letztere in seiner Unwissenheit dazu, zu schreiben: „Wir finden im vorigen Jahr im Correspondent u. a. einen Artikel, welcher sich mit einer Reichstagsrede des bekannten Arbeiterfeindes (? Red. des Corr.) Miquel beschäftigt, und dieses hohle, nationalliberale Phrasengeklänge (wenn ich nicht irre [aha! nicht gelesen] handelte es sich um Berufsgenossenschaften) findet die Anerkennung des Herrn Härtel, welcher zugleich seiner Bewunderung über diese echt staatsmännischen, weitblickenden Worte Ausdruck gibt.“ Warum denn nicht? Der Herr Kritiker weiß zwar nicht, um was es sich gehandelt, doch können wir ihm schon versichern, daß Herr Miquel über Berufsgenossenschaften wie auch über Innungen recht Vernünftiges gesprochen hat. Und ein Gewerksvereinsblatt muß das seinen Zwecken dienende Vernünftige nehmen wo es dasselbe findet. Wir

haben auch noch nie angestanden, vernünftige Gedanken aus Reden uns anzueignen, die andere Leute als „hohles sozialdemokratisches Phrasengeklänge“ bezeichneten.

„Den Innungen redet Herr Härtel ebenfalls das Wort. Nicht als veraltete, innerhalb der heutigen Produktionsweise unmögliche Institutionen sieht er dieselben an, sondern als recht lebensfähige, immer stärker sich entfaltende Organisationen, mit denen die Arbeiter gut thäten zu paktieren.“ Was wir über Innungen gebracht, haben die Herren Arbeiterführer sich natürlich nicht die Mühe genommen zu lesen, deshalb können sie auch nicht wissen, daß die Sache doch etwas anders liegt als der zitierte Satz angeht. Die sogenannte „Arbeiterpolitik“ steht den Innungen gegenüber wie im „Nathan“ der Patriarch dem Juden: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt.“ Wir aber können uns aus den erwähnten Gründen nicht von den Doktrinen dieser Politik leiten lassen und so haben wir, obwohl wir aus unsrer Abneigung gegen die Innungen durchaus kein Hehl gemacht, doch als praktisch hingestellt, daß der Gewerksverein besser thut, innerhalb der Innung sich Einfluß zu erringen als ihr mit dem Brett vorm Kopf in die Seiten zu rennen. Die Innungen sind nun einmal staatlich sanktionierte Institutionen geworden und entwickeln sich infolgedessen und mit dieser durch die „Arbeiterpolitik“ nicht abzuändernden Thatsache muß die auf lediglich praktischem Boden stehende Gewerkschaft rechnen. Sich „arbeiterpolitisch“ in den Schmolzwinkel setzen und wie Kinder zu sagen „ich thue nicht mit“ ist für eine berufliche Arbeiterorganisation kindisch aber nicht praktisch.

„In mehreren Artikeln wird der Sozialdemokratie — man höre und staune — die Einfühlung des Inseratenmonopols untergeschoben“, heißt es weiter. „Durch die Schaffung des letztern würden nun — wie Herr H. deduziert — viele Zeitungen eingehen und dann eine große Anzahl Zeitungsleser brotlos werden; man könne da wieder am deutlichsten sehen, wie die Sozialdemokratie, anstatt zu nützen, nur schade“. In der That ein Meisterstück von Jesuitismus; schlimmere Verleumdungen und Entstellungen ist auch der Stöcker'sche Arbeiterfreund zu bringen nicht im stand. Und man bedenke, das einer Partei gegenüber, die bis jetzt stets, wo sich nur immer Gelegenheit dazu bot, geschlossen Front gegen alle Monopole gemacht.“ Auf etwas Lüge und Unwissenheit mehr oder weniger kommt es den Herren gar nicht an, denn sie wissen ganz genau, daß der große Haufen, für welchen das Geschreibsel berechnet ist, nicht im stand ist, dieses auf seinen innern Wert zu prüfen und nur darauf sieht, daß es knattert. Der Verfasser der zitierten Sätze scheint die sozialdemokratischen Lehrsätze ebenso wenig zu kennen als das was er

verlästert, den Corr., und wenn er die Ansichten der Partei hinsichtlich der Monopole kennt, dann kann er oben zitierten Schlusssatz nur mit der jesuitischen reservatio mentalis niedergeschrieben haben. Die Gänsefüße innerhalb obigen Zitats sollen doch nach der allgemeinen Gepflogenheit sagen, daß der betr. Satz wörtlich dem Corr. entnommen. Etwas Derartiges hat der Corr. aber nie geschrieben.

Aus dem Zitierten und von uns heute und früher Gesagten dürfte hervorgehen, daß zwischen dem U. B. D. B. und den politischen Arbeiterführern allerdings hinsichtlich der Auffassung der gewerkvereintlichen Aufgaben ein Gegensatz besteht; aber dieser Gegensatz ist nur natürlich. Uns hindert nichts, für unsere rein materiellen, praktischen Vereinszwecke von den praktischen Bestrebungen einer beliebigen politischen Partei Vorteil zu ziehen, mit der preussischen oder einer beliebigen Regierung uns abzufinden, die Vorteile des Innungswesens für uns zu verwerthen zc., für uns liegt auch gar keine Notwendigkeit vor, das Standesbewußtsein der Buchdrucker abzuschleifen, diese auf die Steinreiber und Kanalarbeiter oder die letzteren auf die Buchdrucker zu nivellieren. Der politische Arbeiterführer kann das natürlich nicht; er ist der Goethesche „Kerl der spekuliert“, er ist gezwungen, möglichst große Kreise von Arbeitern auf seine „dürre Heide“ zu locken und daher auch die Unflätereien gegen die Gewerkvereiner, die sich nicht verlocken lassen wollen.

Schließlich noch ein Wort zu der Bemerkung, daß unser „Verfahren“ um so verabscheuungswürdiger, als es sich meistens gegen eine Partei richtet, welche nicht in der Lage ist sich zu verteidigen“. Abgesehen von dem „Verfahren“, das man uns imputiert, möchten wir doch bemerken, daß eine Partei, die im Deutschen Reich in so ausgiebiger Weise schimpfen und lügen kann, auch sehr wohl in der Lage ist sich zu verteidigen, denn das sachliche Verteidigen ist im Deutschen Reich weniger verboten als das Aufreizen einer Bevölkerungsklasse (der sozialdemokratischen Arbeiter) gegen eine andere (die gewerkvereintlichen Buchdrucker).

Und nun bleiben wir beide hübsch ein jeder bei seinem Steckenpferde.

## Korrespondenzen.

\* Leipzig, 13. September. Wie aus dem Artikel an erster Stelle dieser Nummer zu ersehen, gestattet sich ein Offenbacher „Kollege und Mitglied“, uns den Text zu lesen, er wird nun wohl oder übel gestatten müssen, daß wir auch ein wenig mit ihm, d. h. mit seiner Person, ins Gericht gehen. Die Druckerei des fraglichen Blattes wurde f. Z. von den Genossen des Herrn J. gegründet, in den 70er Jahren aber von diesem in Gemeinschaft mit einem Herrn U. als Eigentum übernommen. Das Verständnis für die geschäftliche Leitung eines solchen Unternehmens mag wohl — wie das bei den Helden der Bredensamkeit ganz natürlich — sehr viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig gelassen haben, denn vor etwa zwei Jahren mußte die Firma Huck & Co. als eine Art Steuermann sich des ins Schwanken gekommenen Schiffes annehmen und erhält es wohl auch heute noch über Wasser. Zu gleicher Zeit wurde auch in Offenbach „von parteiwegen“ recht schmutzige Wäsche gewaschen, wobei die beiden „Buchdruckereibesitzer“ so arg ins Gedränge gerieten, daß sie richterliche Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen glaubten, was aber nur zur Folge hatte, daß J. in eine hohe Geldstrafe genommen und beide aus einem Konjunkturverein, der den Anlaß zur Klage gegeben, ausgeschlossen wurden. J., der unsern Vereinen sowohl in Frankfurt wie in Offenbach nur Schaden gebracht, hat es nur besonderen Umständen zu verdanken, daß er noch immer Mitglied desselben ist, denn sein Personalbestand (3 Gehilfen und 6 Lehrlinge) und die Bezahlung der Gehilfen (5 statt 12 1/2 Prozent Lokalzuschlag) beweisen, wie ernst er es mit den Grundfragen des Vereins, den er jetzt in so schamloser Weise anzugreifen beliebt, nimmt. Daß dort keine Offenbacher, sondern nur auswärtige

Gehilfen Stellung finden, soll darin seinen Grund haben, daß dieselben bei dem Herrn Prinzipal in Kost gehen müssen. Vorstehendes dürfte genügen, zu zeigen, wie höchst unvorsichtig der Herr Buchdruckereibesitzer J. handelte, als er aus seinem Glashaufe heraus den U. B. und dessen Organ mit Schmutz bewarf.

Str. Chemnitz. Eine Mitgliederversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse des U. B. D. B. fand am vergangenen Sonnabend (8. September) im Hotel zur deutschen Eiche statt und beschäftigte sich hauptsächlich mit der Beratung über eventuell zu stellende Anträge zu der am 14. Oktober c. in Stuttgart stattfindenden Generalversammlung. Wie bekannt, hatte die hiesige Verwaltungsstelle seinerzeit aus verschiedenen Gründen die Auflösung der Z. K. K. mit beantragt und man ist hier über den Ausfall der Abstimmung und das nun bedingte Weiterbestehen der Kasse eben nicht sonderlich erbaut, weil man voraussetzt, daß derselben ohne eine wesentliche Steuererhöhung kaum auf die Beine geholfen werden kann. Diejenigen Herren Kollegen allerdings, welche aus irgend einem Grunde dem Gewerkvereine den Rücken kehrten (deren gibt es z. B. hier eine ganz erkleckliche Anzahl), würden vielleicht noch eine solche Steuererhöhung ertragen können und auch gewiß gern bezahlen — aber diejenigen, welche es als ihre heilige Pflicht erachten, ihre Kollegen nicht bloß in Krankheitsfällen, sondern in jeder andern Lage des Lebens zu unterstützen resp. nebenbei auch noch den Gewerkverein hochzuhalten, haben sich in der Mehrheit schon in letzter Versammlung gegen jede Steuererhöhung ausgesprochen. In der heutigen Versammlung kam man u. a. auch auf einen Punkt zu sprechen, gegen welchen nicht nur hier, sondern auch an anderen Orten gewiß oft gesündigt und wodurch die Z. K. K. um manche Mark erleichtert worden ist. Es handelt sich nämlich um diejenigen Mitglieder, welche in der Regel mehreren Kassen angehören, Arzt und Apotheke frei haben, trotzdem sich aber, wenn sie Montags die Arbeit wieder aufnehmen, den Sonntag vorher als Krankheitstag ausbezahlen lassen. Es ist dies eine Ungerechtigkeits anderer Mitgliedern gegenüber, welche sich sagen, daß jene am Sonntage vorher ebenso gesund waren als am darauffolgenden Montage, sonst würden sie nicht arbeiten können. Die Anwesenden stellten daher den Antrag, in Zukunft die Unterstützung nur für Arbeitstage und zwar pro Tag 2,25 Mk. zu bezahlen. Ein weiterer Antrag behandelte die Unterstützung für arbeitsfähige Kranke, welche in Zukunft in der bisherigen Weise wegfallen und die Kasse nur für die Kosten des Arztes und der Apotheke aufkommen soll. Unter Kassenangelegenheiten verlas der Verwalter aus der Sächsischen Gerichtszeitung die Verhandlung vor dem Landgerichte Plauen gegen den Maschinenmeister Jacius aus Reichenbach, welcher unsre Zentralkasse in gemeiner Weise betrogen und diese Schändlichkeit nun mit 1 Jahr Gefängnis zu büßen hat. Allgemeine Verwunderung muß es erregen, daß dieser saubere Kollege schon viermal und darunter mit Arbeitshaus vorbestraft und dennoch Mitglied des U. B. D. B. sein konnte. — Nach Schluß der Versammlung fand eine Versammlung des Gewerkvereins statt, in welcher vornehmlich über die Tagesordnung der demnächst in Leipzig stattfindenden Tarifkommissionsberatung beraten wurde. Die Debatte über die einzelnen Punkte war eine lebhaft. Um dem Gehilfenvertreter des Tarifkreises Sachsen-Altenburg ein möglichst klares Bild zu geben, inwieweit der 1888er Tarif im Gau Erzgebirge-Bogtland eingeführt oder nicht eingeführt worden, sind vom hiesigen Gauvorstande nach allen Druckorten des Gaues statistische Formulare gesandt worden. Hoffen wir, daß dieselben von seiten der Kollegen, namentlich der Nichtvereinsmitglieder, gewissenhaft ausgefüllt und bis zum angegebenen Termine möglichst alle wieder eingekandt werden. In Bezug auf den Tarif selbst nahm man folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung der Mitgliedschaft Chemnitz erklärt, daß sie gegen jede Reduktion am Tarif auftreten würde und wünscht, daß der Gehilfenvertreter diese Ansicht zum Ausdruck bringt.“ Ferner beschäftigte man sich längere Zeit mit dem Entwurfe zur Gründung einer deutschen Tarifgenossenschaft. Die hiesigen Kollegen teilen hierüber die Meinungen der Leipziger nicht und stehen der zu gründenden Tarifgenossenschaft sympathisch gegenüber. Wenn es den Herren Prinzipalen wirklich ernst ist, Ruhe und Ordnung im Gewerbe mit herbeizuführen, so wird von seiten der Gehilfen gewiß gern die Hand zur gemeinschaftlichen Bekämpfung aller Uebelstände gereicht werden. Der vorliegende Entwurf weist zwar verschiedene Mängel auf, so sprechen sich mehrere Redner über den eigentlichen § 7 aus, man hofft aber, daß sich eine List, wie von anderer Seite betont, nicht herausflügelnde werde und es nimmt deshalb die Versammlung folgende Resolution an: „Nach den verschiedenen Ausführungen mehrerer Redner erklärt

sich die heutige Mitgliedschaftsversammlung mit der Einführung einer Tarifgenossenschaft im Prinzip einverstanden. Sie erkennt jedoch die verschiedenen Mängel dieses Entwurfs an und spricht daher die Erwartung aus, daß dieselben durch genügendes beiderseitiges Entgegenkommen beseitigt werden.“ Unter Vereinsangelegenheiten macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß das Direktorium des Gottessegens-Schachtes zu Lugau auf unsre Anfrage die Besichtigung des Kohlenwerkes gern gestattet. Es wird beschloffen, nächsten Sonntag eine Exkursion nach dort zu unternehmen. Nach Erledigung mehrerer lokaler Angelegenheiten wird die Versammlung nachts 12 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

F. Duisburg. Die am 19. August in Duisburg abgehaltene Versammlung der Mitglieder der Z. K. K. im Bezirk Duisburg beschäftigte sich mit der Beratung der Abänderungsvorschläge des Hauptvorstandes zum Statut genannter Kasse. Die Abstimmung über Auflösung oder Erhaltung der Kasse im Bezirke ergab ein für die Erhaltung derselben unerwartet günstiges Resultat: von 76 abgegebenen Stimmen waren 21 für, 51 gegen Auflösung, 4 ungültig. Demzufolge stimmte nun auch die Versammlung den nunmehr notwendig werdenden Abänderungen der §§ 1, 5, 11, 12 und 25 zu. In Betreff der §§ 7 und 9 sprach man sich gegen die Erhöhung des Beitrags, dagegen für Gewährung der Unterstützung nur für sechs (Arbeits-) Tage à 2,20 Mk. = 13,20 Mk. wöchentlich aus. Von der Mitgliedschaft Duisburg war die Festsetzung der (sechstägigen) Unterstützung auf täglich 2,25 Mk., wöchentlich 13,50 Mk. beantragt worden; auf Verantwortung seitens eines Mitgliedes des Gauvorstandes nahm man jedoch den § 9 in der angegebenen Weise an. Ein weiterer Antrag der Duisburger Mitglieder, statt der bisher an arbeitsfähige Kranke gezahlten 50 Pf. täglich die Kosten für Arzt und Apotheke aus der Kasse zu zahlen, wurde abgelehnt. — An die Versammlung der Z. K. K. schloß sich die 3. diesjährige Bezirksversammlung. Erschienen waren 24 Mitglieder, welche zunächst einige geschäftliche Mitteilungen des Vorstandes und den Bericht des Bezirkskassierers pro 2. Quartal 1888 entgegennahmen. Nach dem Berichte konditionierten am Ende des 2. Quartals 75 Mitglieder im Bezirke gegen 78 am Ende des 1. Quartals. Einnahme und Ausgabe balancierten mit 1376,15 Mk. An den Gaukassierer sind bar eingesandt worden 985,05 Mk. Unterstützungen wurden gezahlt an Konditionslose am Orte 77 Mk., auf der Reise 4,75 Mk., an Kranke 176 Mk. Die Restantenliste weist 28 Restanten auf, ein Umstand, welcher zu striktem Vorgehen gegen die statutenwidrigen Restanten geradezu auffordert. Es wurde denn auch gegen sieben Mitglieder sämtlicher Vereinskassen und ein Mitglied der Z. K. K. der Ausschluss beantragt. Hierauf erstattete der anwesende Gauvorstandsvertreter den Jahresbericht über die Tätigkeit des Gauvorstandes. Die sich an die Berichterstattung anschließende Debatte dehnte sich bis gegen 10 Uhr aus, so daß die Versammlung ohne eigentliches Resultat in dieser Hinsicht wegen vorgerückter Zeit geschlossen werden mußte. — Zu der am 29. August in Essen stattgefundenen Begräbnisfeier unsers Gauvorsitzers Karl Kleebauer waren seitens der Mitgliedschaften Duisburg 4, Ruhrort 2 und Oberhausen 1 Vertreter abgehandelt worden, welche Blumen Spenden an der Bahre des Dahingegangenen niederlegten. Die Duisburger Vertreter berichteten, daß der Eindruck, den sie bei der Begräbnisfeierlichkeit empfanden, ein im wahren Sinne des Wortes überwältigender gewesen sei. Von den gesandten Kranzen erwähnten die Berichterstatter den Lorbeerkranz des Hauptvorstandes, die Spenden der Gauvorstände Rheinland-Westfalens und des Obergaues, des Bezirks Bielefeld usw. Die Hochruhm Mitgliedschaft hatte ihre Fahne gesandt. Die zahlreiche Teilnahme aus den Bezirken des Gaues habe bewiesen, wie tief die Liebe zu dem Verstorbenen bei seinen Kollegen wurzelte und weiter — bis über das Grab hinaus — bestehen wird. Ehre dem Andenken unsers Kleebauer!

M. Hamburg. In den beiden letzten Versammlungen vom 17. und 31. August figurierte als Hauptgegenstand der Beratungen das hiesige Verkehrswesen. Während seit einer langen Reihe von Jahren zwischen dem Herbergschwirte P. Löhde und den Reisenden stets gutes Einvernehmen und Zufriedenheit geherrscht, so daß von keiner Seite jemals eine Klage laut geworden, war man nicht wenig überrascht, als vor einiger Zeit der hiesige Verkehr an dieser Stelle angeblich auf Grund mehrfacher Klagen an den Pranger gestellt wurde. War auch der Grund nicht zu erraten, weshalb die Beschwerdeführer, wenn ihnen ein Unrecht geschehen, sich an die Öffentlichkeit wandten, anstatt, wie es richtig gewesen wäre, den hiesigen Vereinsvorstand davon in Kenntnis zu setzen, so hat sich letzterer doch eingehend mit der Sache befaßt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Angelegenheit kaum der Auf-

regung und der heftigen Debatten wert war, die sie in den Versammlungen hervorgerufen hat. Die erwähnten Klagen, soweit sie berechtigt waren, beschränkten sich auf einige Uebergriffe seitens der Bedienung, von denen der Wirt einfach nichts wußte und die auf dessen Intervention sofort beseitigt wurden. Was die Klagen über die Betten zum Preise von 30 Pf. pro Nacht betrifft, so hat sich der Vorstand durch Augenschein überzeugt und gefunden, daß Schlafraum, Sauberkeit und die Qualität der Betten im Verhältnisse zu dem Preise nichts zu wünschen übrig lassen. Auch erklärte der Wirt, daß bei vorkommender Ueberfüllung von Fremden ausnahmsweise Betten zu höherem Preise ebenfalls für 30 Pf. überlassen oder falls dies nicht möglich den Fremden anderweitiges Unterkommen nachgewiesen würde. Dies ist das ganze Ergebnis der Ermittlungen; ein weiteres Resultat ergaben auch verschiedentliche Verhöre von Fremden durch den Präses des Vereins nicht. Die Klagen scheinen demnach von Kollegen ausgegangen zu sein, denen ebenso wie allen anderen Menschenkindern Schwächen anhaften dürften, wodurch sie auch mitunter dem Herbergswirt gerechten Grund zur Unzufriedenheit geben. Zur Abhilfe alles dessen hatte der Vorstand für das Verkehrlotal ein Reglement ausgearbeitet und das Auslegen eines Beschwerdebuches vorge schlagen; die Versammlung konnte sich indessen mit diesen Mitteln nicht befrieden, sondern faßte in letzter Versammlung endgültig den Beschluß (nachdem in voriger Versammlung in etwas übereilter Weise die Aufhebung des Verkehrs beschlossen worden war), den Verkehr zwar im bisherigen Votale zu belassen, jedoch eine ständige Kommission mit der Ueberwachung des Verkehrswezens zu beauftragen. Scharf gerügt wurde indessen auch, daß die Redaktion des Corr. die betr. Beschwerde ohne weiteres aufgenommen, ohne vorher den hiesigen Vorstand um Aufklärung über die Berechtigung derselben zu befragen. Die Folgen dieses Verfahrens haben sich bald genug gezeigt, indem einige Fremde, durch diese Veröffentlichung auf den hiesigen Verkehr im voraus aufmerksam gemacht, damit zu spekulieren versuchten. So wurde eines Tages durch mehrere Reisende vom Präses des Vereins die Bewilligung eines Vorhusses gefordert; nachdem ihnen dieser verweigert worden war, hielten sie es für angebracht, unter brüskem Benehmen dem Präses eine Beschwerdeschrift über den Verkehr zu übergeben, die demnach keinen andern Zweck als den einer Preissenkung erfüllen sollte, deren Begründung sich aber ebensoviele als nichtig erwies. Der Vorstand sowie die Ueberwachungs-Kommission werden stets bemüht sein, den reisenden Kollegen den Verkehr zu einem möglichst tadellosten zu gestalten und jede berechnete Klage, sofern sie ihnen zur Kenntnis gelangt, in unparteiischer Weise regulieren. (Nach unserer Meinung ist es weit zweckentsprechender, wenn derartige Aufklärungen öffentlich erfolgen. Wenn jede Beschwerde dem betr. Vorstand übermittelt werden müßte, so würden wohl die meisten — gleichviel mit Recht oder Unrecht — unbeachtet bleiben. Es ist also wohl nicht ganz von Uebel, wenn wir den Mitgliedern das Recht der öffentlichen Beschwerde nicht beschneiden. Red.) — Im weitern wird der Wunsch laut, das Vergnügungs-Komitee mit der Veranstaltung eines zweiten Sommervergügens zu beauftragen; eine hierauf bezügliche Resolution wird indessen mit Rücksicht auf den Stand der Allgemeinen Kasse abgelehnt. — In der am 31. August abgehaltenen Mitgliederversammlung der Z. K. K. wurde zunächst die Abrechnung pro Monat Juni mitgeteilt. Dieselbe ergab eine Einnahme von 2015 Mk. und eine Ausgabe von 2065,80 Mk., mithin ein Defizit von 50,80 Mk. Sodann gibt der Ortsverwalter Kenntnis von der Bekanntmachung betr. Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung und den vom Zentralvorstande vorgeschlagenen Abänderungen einzelner Paragraphen des Statuts. Eine eingehende Besprechung der letzteren sowie die Entgegennahme von event. weiteren Anträgen wird indessen bis zur nächsten Versammlung vertagt.

**Hamburg.** In Gemäßheit des Beschlusses der Hamburger Generalversammlung der Z. K. K. für die Mitglieder des U. V. D. B. ist jetzt vom Zentralvorstande die außerordentliche Generalversammlung nach Stuttgart ausgeschrieben. Die Delegierten sollen aus den Stuttgarter Kollegenkreisen gewählt werden. Wenn ich mich nun auch mit den Beschlüssen der früheren in ähnlicher Weise zusammengesetzten außerordentlichen Generalversammlungen einverstanden erkläre, so glaube ich doch, daß die jetzt ausgeschriebene eine Tagesordnung aufweist, die nicht von Mitgliedern erledigt werden kann, welche ausschließlich mit gebundenem Mandate die Vertretung übernehmen. Es sei fern von mir, irgend jemand zu nahe zu treten, aber ich möchte doch den sämtlichen Mitgliedern der Kasse einen bis jetzt im Corr. nur angedeuteten Vorschlag machen. Diese „normalen Generalversammlungen“ werden abgehalten

um dem Gesetze zu genügen und zweitens um — was uns allerdings sehr not thut — Geld zu sparen. Man kann mit beiden Punkten einverstanden sein und doch es für nötig halten, im vorliegenden Fall anders zu verfahren. Ich bin nämlich der Ansicht, aus jedem Gau wenigstens einen Delegierten zu wählen, welcher die anderen Delegierten, die, um die Kosten zu sparen, aus den Stuttgarter Kollegen zu wählen wären, genau mit den Ansichten und Beweggründen ihrer Auftraggeber vertraut machen könnte. Es ist offenbar ganz unmöglich, in einer Mitgliedschaft ca. 50—60 Delegierte zu finden, welche im Stande sind, die Meinungen der sämtlichen Mitglieder zu vertreten, das könnte nur dann der Fall sein, wenn es sich um selbstverständliche, schon im voraus als unabänderlich bezeichnete Forderungen handelt, was hier nicht zutrifft, da die Vorlagen einen Meinungs-austausch erfordern und nur durch einen solchen eine sachgemäße Erledigung finden können. Schließlich sei noch bemerkt, daß es wohl besser gewesen wäre, wenn man die jetzt ausgeschriebene außerordentliche Generalversammlung bis nach den Beratungen des im November zusammentretenden Reichstages hinausgeschoben hätte, weil aller Voraussicht nach uns eine außerordentliche Generalversammlung im nächsten Frühjahr oder Sommer nicht erspart werden wird. Meine den Mitgliedern hier unterbreitete Ansicht zur geeigneten Berücksichtigung empfehlend, will ich noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß es uns recht lange vergönnt sein möge, unter der Fahne „Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des U. V. D. B.“ zu marschieren. (Ed. Bendhaack.)

**Leipzig.** Zu Nr. 36 der Leipziger Reform, welche fast ausschließlich dem hiesigen Arbeitsnachweise gewidmet ist, wird an leitender Stelle u. a. gesagt, „daß, da der Verwalter des Arbeitsnachweises erkrankt, an dessen Stelle ein noch ganz junger Mann kommandiert worden sei, welcher nicht die allgeringste Kenntnis der hiesigen Verhältnisse besitze“. Wenn mir auch die Unverschämtheit abgeht, wie sie in gewissen Leipziger Kollegenkreisen gang und gäbe ist und mit welcher auch die Reform die perfide Behauptung, ich sei zur Führung der Geschäfte des Arbeitsnachweises „kommandiert“ worden, folportiert, so glaube ich doch hinsichtlich des Alters dem Reformredakteur kaum etwas nachzusehen. Was meine Kenntnis der hiesigen Verhältnisse betrifft, so gestehe ich zu, daß ohne die nötigen Unterlagen mir eine gewissenhafte Erledigung der Geschäfte des Arbeitsnachweises nicht so ohne weiteres möglich wäre; zur Veruhigung jener Herren will ich aber konstatieren, daß während der letzten zwei Wochen eine nicht geringe Anzahl Konditionsloser untergebracht und dabei den Anforderungen der den Arbeitsnachweis benutzenden Geschäfte stets entsprochen werden konnte. Dies wird nach meiner Ansicht so lange der Fall sein, als nicht eine anderweite Regelung der Angelegenheit erfolgt und Gehilfen wie Prinzipale nach wie vor den Arbeitsnachweis benutzen; alle Verbrechen der That sachen und Verdächtigungen von Personen, wovon fragliche Reform-Nummer geradezu strotzt, ändern daran nichts. Bemerken will ich aber schließlich noch, daß ich während meines neunmonatlichen Hieserleins vollauf Gelegenheit hatte, die seitens der Reformgesellschaft systematisch betriebene Verhütung und Beförderung bestimmter Personen aus eigener Anschauung kennen zu lernen; ich kann nur meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß sich nicht längst eine Anzahl Kollegen zusammengethan hat, welche diesem widerlichen Schauspiel, das man hierorts schon seit Jahren der deutschen Gehilfenschaft bietet, ein Ende bereitet. Fritz Eckertin.

**Paris.** Die hiesige Produktivgenossenschafts-druckerei, Zimprimerie nouvelle, befindet sich wieder in einer unangenehmen finanziellen Situation und ist deshalb genötigt, alle Register zu ziehen, um sich auf den Beinen zu erhalten. Eine am 14. August abgehaltene Generalversammlung beschloß die sofortige Ausgabe von Darlehensscheinen à 20 Fr., in wöchentlichen Raten zahlbar, um einen Fonds von ca. 10000 Fr. zu gewinnen, von dessen Herbeischaffung die Weiterexistenz des Geschäfts abhängt. Um schnell zum Ziele zu gelangen, hat sich die Direktion der Druckerei in einem Aufruf an die gesamte französische Gehilfenschaft gewandt, was, wie aus verschiedenen eingegangenen Erklärungen zu schließen, nicht ohne Erfolg sein dürfte. Einige Daten aus der Geschichte dieses Unternehmens, welche der besagte Aufruf enthält, dürften Interesse erregen. Die Gesellschaft konstituierte sich im November 1869 mit einem Kapitale von 50000 Fr. Damals, unter dem dritten Kaiserreiche, gehörte die Buchdruckerei noch zu den konzeffionierten Gewerben und es war schwer eine solche Konzeffion zu erlangen. Da half die energische Intervention Gambettas; im Februar 1870 erhielt die Gesellschaft die Konzeffion zur Errichtung einer Buchdruckerei und im Mai eröffnete sie ihre Offizin in

der Rue des Jeuneurs. Der Anfang in dem furchtbaren Kriegejahre war ein sehr schwieriger, aber der Gang der Ereignisse befreite sehr bald die Presse von den bisherigen Fesseln und das kam der Zimprimerie nouvelle mit zu gute. In den ersten drei Jahren arbeitete denn auch das Geschäft mit wunderbarem Erfolge, die durchschnittliche jährliche Arbeitsleistung bezifferte sich mit 200000 Fr. 1873 trat ein Stillstand ein, da der Belagerungsstand die Unterdrückung oder Suspendierung vieler Journale zur Folge hatte; doch besaß die Gesellschaft viel Vertrauen, es wurde das Kapital erhöht und die aufsteigende Bewegung im geschäftlichen Erfolge bald wieder angetreten. Um 1878 war der Enthusiasmus für das Unternehmen ein so großer, daß fast 2000 Buchdrucker an den Aktienemissionen beteiligt waren. 1880 wurde eine Vergrößerung der Druckerei beschlossen und von dieser Vergrößerung ab datiert das Malheur des Geschäfts. Man baute ein Haus auf fremdem Grund und Boden und vermehrte die Betriebseinrichtungen — man legte über 400000 Fr. an und der Geschäftsumsatz entsprach denn auch dem vergrößerten Fonds. Da aber kam 1882 der große Finanzkrach und brachte auch die Zimprimerie nouvelle vor eine Katastrophe. Mehrere Journale, die daselbst gedruckt wurden, gingen ein und einige davon hinterließen dem Geschäft noch eine starke Schuld. 1884 mußte die Produktivgenossenschafts-druckerei den Konkurs anfragen. Die Bestürzung hierüber war groß. Doch Dank dem guten Willen der Aktionäre wie der Vereineren kam ein Afford zu stande, laut welchem das Geschäft 25 Prozent in zehn Jahren zu zahlen hatte. Seitdem ist nun wohl alles Mögliche hinsichtlich rationaler Geschäftsführung gethan worden, dennoch ist der finanzielle Stand immer noch ein solcher, daß der eingangs erwähnte Schritt zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden. Hoffentlich hat derselbe Erfolg, was schon deshalb wünschenswert, weil sich die Zimprimerie nouvelle auch vom Tarifgesprächspunkt aus als ganz nützliche Institution für die Gehilfenschaft erwiesen hat. — Ein Streitfall in der Buchdruckerei Gugenheim in Nancy hat das Zentralkomitee in eine eigentümliche Lage gesetzt. Der genannte Prinzipal wollte in das Personal seines Blattes Depêche vier oder fünf Lehrlinge einstellen, um dadurch einen größeren Gewinn für sich herauszuschlagen. Das Personal (ca. 20 Mann) gedachte sich dem eventuell durch Arbeitsniederlegung zu widersetzen und ersuchte hierzu um die Zustimmung und Unterstützung des Zentralkomitees. Letzteres erkannte wohl die Berechtigung der beabsichtigten Verteidigung an, aber da die Verbandsstatuten hinsichtlich der Arbeitsniederlegung wegen der Lehrlingsfrage nichts festsetzen und außerdem zwei präjudizelle anderweitige Entschiede vorlagen, verweigerte es die Ermächtigung zur Arbeitsniederlegung. Um aber den Kollegen in Nancy doch seine Zustimmung zu dem Vorhaben in Nancy zu bezeugen und wohl auch um das mangelhafte Verbandsstatut zu corrigieren, eröffnete das Komitee eine Sammlung in sämtlichen Sektionen und schickte als erste Sendung 300 Fr. nach Nancy; auch überwies es 80 Fr., die vom italienischen Verbands für den beendigten Streik in Algier gesandt worden waren, der gleichen Bestimmung. Die Arbeitsniederlegung erfolgte denn auch am 16. August. Leider wurden die Maschinenmeister noch am selben Tage fahnenflüchtig und auch die Setzer wurden bald durch andere Arbeitskräfte aus Nancy selbst ersetzt, so daß der Ausstand als verloren zu betrachten ist. — Eine andre Arbeitsniederlegung von geringerem Umfange fand in Angoulême statt, woselbst der Prinzipal die Löhne um 5 Fr. pro Woche dadurch reduzierte, daß er an Stelle der Alphabetberechnung die Berechnung nach Halbgevierten setzte. In diesem Falle handelte es sich um eine klar ausgesprochene Tarifrage und das Zentralkomitee stimmte deshalb dem Ausstande zu. — Die Kollegen des Hauses Oberthur in Rennes führen dem Anscheine nach ein schönes Leben. Die Firma hat für sie eine Hauskasse, freien Arzneibezug, Elementar- und Fachunterrichtskurse, einen Gesangverein, ein Blechmusikchor und auch einen Turnverein begründet. Letzterer errang jüngst bei einem Wettturnen in Angers den ersten Preis und wurde inselbstgebehen von den Druckeridamen mit Bouquets ausgezeichnet. Einem Syndikat gehören die Herren aber nicht an.

**k. Klauen, 9. September.** Die heutige von hiesigen und namentlich von auswärtigen Kollegen zahlreich besuchte Bezirksversammlung wurde vom Bezirksvorsitzer Herrn Friedrich Müller vormittags 10 Uhr eröffnet, welcher zunächst Bericht über die Vormonatsliche im Bezirke seit der letzten Versammlung erstattete. Hierauf erfolgte in gewohnter Weise der Vortrag der Rassenberichte und nach diesem eine Besprechung über die bevorstehende Generalversammlung der Z. K. K. Durchgängig sprach man sich gegen eine Erhöhung des Beitrags zu dieser Kasse

aus, neigte vielmehr einer Herabminderung der Leistungen zu und beschloß einstimmig folgenden Antrag zur Generalversammlung einzureichen: „Die außerordentliche Generalversammlung der Z. K. K. wolle den Absatz a im § 9 des Statuts dahin abändern, daß an Stelle der an erwerbsfähige Kranke bisher gewährten Geldunterstützung von 50 Pf. pro Tag in Zukunft Arzt und Apotheke gewährt wird.“ Ferner kamen die auf dem letzten Gautage zwischen dem Gauvorstand und den Plauenschen Delegierten entstandenen Differenzen zur Sprache, bei welcher Gelegenheit die Versammlung ihr volles Einverständnis mit der Haltung der Plauenschen Delegierten zu erkennen gab und dies durch einstimmige Annahme folgender Resolution bekräftigte: „Die heutige Bezirksversammlung ist mit der Haltung ihrer Delegierten auf dem letzten Gautage voll und ganz einverstanden und bringt denselben ihr volles Vertrauen entgegen.“ Schließlich gelangten noch einige interne Angelegenheiten zur Besprechung. Der Nachmittag vereinte die Kollegen im hiesigen neuen Schützenhause zu gemüthlichem Beisammensein.

**H. Stuttgart, 5. September.** Veranlaßt durch den seitens der Prinzipale gestellten Antrag auf Revision des Tarifs, fand am Sonnabend den 25. August eine Mitgliederversammlung statt, um die Stellung zu beraten, die der U. B. D. B. hiergegen einzunehmen habe. Dieselbe wurde bei Anwesenheit von ca. 120 Mitgliedern  $\frac{3}{9}$  Uhr eröffnet und das Protokoll der letzten Versammlung nach Verlesen genehmigt. Der Vorsitzende betonte in einer kurzen Einleitung, daß es für unsere Vertreter bei der demnächst stattfindenden Tarifrevision als feststehend zu gelten haben werde, keinen Finger breit von dem jetzt bestehenden Tarife, der vor nicht gar langer Zeit mit so enormen Opfern unsererseits eingeführt wurde, abzugeben. Die letzte Bewegung habe neben den schmerzlichen Verlusten auch gute Lehren für uns gebracht, die auszunützen neben der Sorge um Beschaffung von Kampfmitteln unsere erste Aufgabe sein werde. Der Gehilfenvertreter für den Kreis Schwaben referierte sodann über den gegenwärtigen Stand der Tarifangelegenheit, zunächst erklärend, daß es ihm augenblicklich nicht möglich sei, von dem Fingalbe der seitens der Prinzipalvertreter eingereichten Abänderungsanträge Kenntnis zu geben, da dieselben noch nicht in die Hände der Tarifkommissions-Vorsitzenden gelangt seien. So viel könne man indes schon jetzt behaupten: Falls die Anträge mit den vorjährigen große Wohlthätigkeit hätten oder gar ganz dieselben seien, so würden die Gehilfenmitglieder der Tarifkommission sich unbedingt ablehnend dagegen verhalten. Man habe es, fuhr der Referent fort, überdies noch mit einem seitens der Prinzipale ausgearbeiteten Entwurf einer Tarifgemeinschaft zu thun, für dessen Einteilung die Organisation der Berufsgenossenschaften der Buchdrucker und verwandter Fächer zur Grundlage genommen sei; obwohl der Antrag vom vorigen Jahre dieselbe Signatur trage, so unterscheide sich der gegenwärtige Entwurf doch besonders dadurch von jenem, daß er den jetzigen Tarif unangetastet fortbestehen zu lassen vorschläge. Da nun aber vorerst nur alles auf den Tarif direkt Bezugnehmende innerhalb der Tarifkommission diskutiert sei, so könne der Entwurf nur eventuell in Betracht kommen. Obgleich der gegenwärtige Tarif — bemerkte der Referent noch — auch dann gesetzlich in Kraft zu bleiben habe, wenn eine Uebereinstimmung bei den Beratungen der Kommission nicht erzielt werde, so sei doch dringend zu empfehlen, daß die Gehilfen Stuttgart sich auf alle Fälle finanziell zu stärken suchten, denn wenn auch die Stuttgarter Prinzipale trotz vielen Drängens von außen in ihrer großen Mehrheit die diesmalige Revision nicht billigten, so ließe sich doch noch nicht ablehnen, von was für Folgen die Beratungen der Tarifkommission begleitet sein könnten. So möge man sich denn entschließen, für die Erhaltung des Tarifs abermalige Opfer zu bringen. Die Gehilfenmitglieder der Tarifkommission würden in nichts willigen, was auch der kleinsten Schwächung der jetzigen Lohnsätze ähnlich sehe. Ein weiterer Redner sprach seine Befriedigung darüber aus, daß unser Vertreter entschlossen sei gegen jede Reduktion zu stimmen und empfahl ganz besonders die Regelung des Lehrlingswehrens, welche allein geeignet sei, eine Besserung zu schaffen. Auch alle noch weiter an der Debatte Beteiligten sprachen im allgemeinen für das Prinzip, sich für eine eintretende Eventualität zu stärken und mit Ausnahme von zwei Rednern, für sofortige Erhebung einer Extrasteuer, während die zwei letzteren sich nur dann dazu verstehen wollten, wenn die Tarifkommissions-Sitzung vorbei und der Kampf in sicherer Aussicht, auch sprachen sie der Mitgliedschaft die Kompetenz zu einem solchen Beschluß ab, da über Tarifrfragen eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung zu beschließen habe. So wurde der gestellte Antrag zurückgestellt und der Tarifvertreter beauftragt, in bald einer allgemeinen

Buchdrucker-Versammlung die Angelegenheit zu unterbreiten. An diese Versammlung, deren Schluß  $\frac{1}{2}$  12 Uhr erfolgte, schloß sich eine solche der Verwaltungsstelle der Zentral-Franken-Kasse, um über die vom Zentralvorstande beantragten Änderungen zu beraten. Der Vorsitzende brachte die wichtigsten derselben zur Kenntnis der Versammlung, zugleich gegen den Vorschlag, die Sonn- und Feiertage den Kranken in Abzug zu bringen, sprechend. Von den weiteren Rednern erkannten alle die Notwendigkeit an, daß, nachdem die Mehrzahl der Mitglieder für Erhaltung der Kasse sich ausgesprochen, man auch sorgen müsse, derselben auf irgend eine Weise entweder Geld zuzuführen oder weniger Ausgaben zu verursachen. Ersterer Ansicht gab ein Antrag Ausdruck, der eine Erhöhung des Wochenbeitrags um 20 Pf. einer Kürzung des Krankengeldes auf 12 Mk. vorzog. Ein anderer Antrag will die Unterstützung auf wöchentlich 12 Mk. reduzieren, um ca. 40000 Mk. im Jahre zu ersparen. Eine weitere Ersparnis wurde in dem Antrage gefunden, die den örtlichen Verwaltungsstellen der Z. K. K. zu gewährende Entschädigung auf 1 Proz. festzusetzen. Dieser Antrag, der sehr eifrige Beteiligte fand, aber auch von verschiedenen Rednern für undurchführbar gehalten wurde, fiel bei der Abstimmung gegen 5 Stimmen. Nun wurde der weiter eingereichte Antrag: „Die Stuttgarter Mitglieder der Z. K. K. nehmen keinen Anlaß, über eine etwa erforderliche Steuererhöhung zu dieser Kasse in Beratung zu treten, geben vielmehr alle diesbezüglichen Maßnahmen der Beschlussfassung der nächsten außerordentlichen Generalversammlung der Z. K. K. anheim“, von der Versammlung angenommen; insgedessen fielen die anderen eingereichten Anträge. Dadurch war auch die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Versammlung 1 Uhr. — Dem Verlangen der vorbeisprochenen Mitgliedschaftsversammlung entsprechend hatte der Gehilfenvertreter unsern Kreis auf Sonntag den 2. September eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung einberufen, um über eine zu erhebende Extrasteuer sich schlüssig zu machen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Herr Aend gab, nachdem ein Vorsitzender gewählt war, noch einmal einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand unserer Tarifverhältnisse. Die Ausführungen, im großen und ganzen eine Wiederholung des oben Berichteten, riefen eine ziemlich lebhaft Debatt hervor, worin mit Ausnahme eines einzigen alle Redner die Notwendigkeit der Sorge für eine gute Reservekasse aussprachen; nur über die Höhe der Extrasteuer war die Meinung geteilt, da zwei Anträge vorlagen, von denen der eine 10, der andre 20 Pf. verlangte. Die Abstimmung ergab die Annahme des letzteren mit der Bestimmung, daß der Kassierer der vorjährigen Steuer auch die jetzt beschlossene zu verwalten habe.

## Bundschau.

Von den Schweizer Graph. Mitteilungen ist die Nummer 1 des 7. Jahrganges erschienen. Der Hauptartikel bringt Beiträge zur modernen Satztechnik und tritt für die Vereinfachung der Technik des Ornamentes ein, den Geßlern zur Erwägung gebend, die kleinen Begleitfiguren in Stücken von 2—4 Cicero zu liefern. Weiter wird der 9. Band des internationalen Muster-Austausches besprochen, ferner die Zeitungs-Stereotypie und der Druck auf Glacepapier. Im Briefkasten befindet sich eine abfällige Kritik der Märscher'schen Tonplatten, welche letztere unsern Wissens bis jetzt ausnahmslos beifällig aufgenommen worden sind. Satz- und Druckproben: Zwei Briefleiten, vier Geschäftskarten und ein Oktav-Umschlag.

„Gedächtnisfeier des Buchdrucker-Vereins Magdeburg unserer vereinigten Kaiser Wilhelm I. + 9. März 1888, Friedrich III. + 15. Juni 1888 zum Johannis-Fest am 1. Juli 1888 im Konzerthaus“. Also lautet eine uns zugegangene zwölf Oktav-Seiten starke, Gedichte und Reden enthaltende Druckschrift, die zweifelsohne dazu bestimmt ist, größeren Kreisen von einer Feier ein Bild zu geben, die dem beschränkten Kreise der Teilnehmer jedenfalls sehr schön erschienen sein mag. Wir können nur dem guten Willen Anerkennung zollen, denn der Inhalt ähnelt in der Fassung dem Titel, und Verse und Prosa nehmen sich gedruckt sehr häufig nicht so gut aus als gesprochen, was wohl hier ebenfalls der Fall sein dürfte.

Der Wiener Vorwärts enthält in Nr. 35 einen Artikel mit der Aufschrift „Freiwillige Sklaven“, der nach Ansicht der Staatsanwaltschaft und des Landesgerichts andere zu Feindseligkeiten wider einzelne Klassen der bürgerlichen Gesellschaft auffordert, aneifert und zu verleiten sucht. Die Nummer wurde beschlagnahmt und die Beschlagnahme bestätigt.

Konkurs. Am 12. September der Buchdruckermeister Herr. Richard Ulrich in Charlottenburg. Aus Karlsruhe wird uns berichtet, daß in der Braunschen Hofbuchdruckerei der Faktor Schrader einen Gehilfen schon zum zweitenmale mit Ohrfeigen traktierte, das erste Mal, weil der Gehilfe an einem regnerischen Tage sein Licht brennen ließ und auf Befragen erklärte, daß er an seinem dunklen Platz ohne Licht nicht arbeiten könne, das andre Mal eines kleinen Fehlers wegen, der dem Geschäft keinerlei Schaden brachte. Der Gehilfe begab sich nach dem ersten Attentat auf die Polizei, jedoch hat man nicht gehört mit welchem Erfolge. Wir glauben, daß die Polizei dabei nicht helfen kann, vielmehr nur Selbsthilfe angebracht ist. Wenn der Herr Faktor, der erst etwa seit einem Jahr in Amt und Würden ist, die Schlichtung von Streitigkeiten mit der Faust für erprießlich hält, warum sollen die Gehilfen dann nicht das Gleiche thun?

Am 13. September wurde in Berlin eine Papier-Fach-Ausstellung eröffnet, die zwar in der Hauptsache für Kauf und Verkauf bestimmt ist, jedoch auch dem größeren Publikum Gelegenheit geben soll, gegen Erlegung von 50 Pf. die Papiere zu bewundern. Die Veranstalter tragen sich mit der Hoffnung, daß Berlin für die Papier-Industrie das werden solle, was früher Leipzig war, wozu es durch seine Bedeutung als Welt- und Handelsstadt berufen sei.

Ueber Schmuckkonkurrenzen unter den Gehilfen wird uns aus Elfaß-Lothringen geschrieben. Bei J. in C. erhält ein Gehilfe, der bei Muttern wohnt, ganze 12 Mk. die Woche und ist dabei noch Vereinskammler, allerdings nur passiv, denn in die Versammlungen geht er nicht; er könnte dort „verdorben“ werden. Ein anderer in derselben Druckerei arbeitet sogar für 8,40 Mk. Auch gibt es verheiratete Gehilfen, die sich mit 16 Mk. pro Woche begnügen. — Wenn diese Leute nichts gelernt haben, dann sollten sie sich schleunigst in ihren Kenntnissen angepaßtes Geschäft suchen, wozu vielleicht eine Herabsetzung dieser Lohnsätze um etwa die Hälfte beitragen könnte, statt durch ihr Arbeiten für ein Butterbrot sich und andere zu schädigen.

Die Arbeitseinstellung in Bukarest ist beendet. Die Prinzipale gewährten eine 15prozentige Lohnerhöhung, bewilligten die Abschaffung des Berechnens und die Regulierung der Lehrlingszahl zu der der Gehilfen wie 1:5. Die Gehilfen verzichteten auf Abkürzung der Arbeitszeit.

Ein Vertrauensmänner-Kollegium der Buchdrucker Brünns hat eine Statistik der Buchdrucker-Verhältnisse in Mähren ausgearbeitet, der wir das Folgende entnehmen. Die ausgefandten Fragebogen gingen bis auf sieben wieder ein und ergaben einen Gehilfenstand von 381. Der Kronlandsverein zählt, unter Hinzurechnung von 6 Prinzipalen und 11 Faktoren, 304 ordentliche und 18 Ehrenmitglieder. Die Lehrlingszahl ist eine unverhältnismäßig hohe: 204. Davon hat Rindl in Brünn 13 bei 6 Gehilfen, Groß ebendasselbst 6 bei 6 Geh., Groß in Olmütz 15 bei 17 Geh., Kottberger in Proßnitz 5 bei 1 Geh., Enders in Neutitschein 8 bei 11 Geh., Helling und Rittl in Ostrau je 6 bei 5 und 4 Geh. In Olmütz arbeiten bei 51 Gehilfen nicht weniger als 32 Lehrlinge. Was die Lohnverhältnisse betrifft, so arbeiten 3 Gehilfen für 4 fl., 1 für 4,50, 11 für 5, 21 für 6, 1 für 6,50, 31 für 7, 7 für 7,50, 18 für 8, 1 für 8,50 fl., also 94 unter dem Minimum (9 fl.). Ueber Minimum werden bezahlt 11 Geh. mit 9,50, 65 mit 10, 11 mit 10,50, 27 mit 11, 1 mit 11,50, 28 mit 12, 3 mit 12,50, 25 mit 13, 3 mit 13,50, 22 mit 14, 1 mit 14,50, 13 mit 15 fl. und 27 erhalten über 15 fl. In Brünn berechnen nur 10 Geher, in Neutitschein 2. In Göding arbeiten 2 Gehilfen für die Kost und 3 fl. bar und in Nikolsburg 2 Gehilfen für 3 fl. neben freier Station. Arbeitszeit durchschnittlich 10 Stunden, bei Rohrer in Brünn  $\frac{9}{10}$ , in Sternberg bei Albrecht und in Znaim  $10\frac{1}{2}$ , in Neutitschein, Ostrau und Proßnitz 11 Stunden. Von den 381 Gehilfen sind 154 verheiratet.

## Briefkasten.

B. in W.: In dem Almanach von H. Faber, Wien IX, Alsterstraße 32. —  $\Delta$  Zur Invaliden- und Altersversicherung kommt gelegentlich zur Verwendung. — ch. in Hannover: Artikel für Nr. 109 vorgemerkt. — Nach Oberfeld: Fr. Pr. erhalten; darüber mögen die dortigen Kollegen direkt Bericht erstatten. — L. Sch.: „Gutenberg-Einfassung“ ist uns nicht bekannt. Sie meinen wahrscheinlich die Herabliche Einfassung der Schriftgießerei Wasmus in Berlin. In diesen Ornamenten kommt das Gutenbergstandbild vor.

Infolge Mißverständnisses ist der Abdruck der von der Dresdener Innung zur Sitzung der Tarifkommission eingereichten Abänderungsanträge unterblieben. Wir werden diese Anträge in nächster Mittwochs-Nummer bringen.

## Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

### Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat August 1888.

Woche vom	Zugereist		Vom Militär entlassen		Neu eingetretten		Wieder eingetretten		Abgereist		Zum Militär eingezogen		Ausgetreten durch Berufsveränderung		Ausgetreten		Kriegsgeschlossen		Invalide geworden		Gestorben		Steuerfreie Mitglieder		Reservanten		Ohne Beschäftigung		Krank		Unbestimmt		Gesamt-Mitgliederzahl	
	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.			
29. Juli bis 4. August . . .	5	—	2	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1330	155	201	100	—	—	—	—	1786			
5. bis 11. August . . . . .	2	—	2	—	1	1	—	—	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1327	157	203	94	—	—	—	—	1781				
12. „ 18. „ . . . . .	2	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1318	159	207	93	—	—	—	—	1777				
19. „ 25. „ . . . . .	3	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1348	150	186	93	—	—	—	—	1777				
	12	—	4	—	12	3	—	—	2	3	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—													

Für Unterstützungen verausgabt im Monat August 1888.

Woche vom	Reisegeld			Ertraunterstützung			Arbeitsl. unterstütz.		Sonst. Unterstützungen			Krankengeld			Begräbnisgeld		Invalide ngeld	
	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	
29. Juli bis 4. August . .	11	67	90	97	436	—	101	649	2	28	—	91	1401	—	1	100	1	7
5. bis 11. August . . . . .	16	135	30	107	456	50	115	740	2	28	—	90	1453	—	—	—	2	22
12. „ 18. „ . . . . .	7	49	15	103	444	—	105	675	3	78	—	84	1293	—	1	100	1	7
19. „ 25. „ . . . . .	26	183	40	107	453	50	98	594	3	32	—	89	1201	—	—	—	6	154
	60	435	75	—	1790	—	—	2658	—	166	—	—	5348	—	2	200	—	190

**Bekanntmachung.** Unter dem 11. September traf die staatliche Genehmigung des Statuts des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker ein. Dasselbe lautet:

Dem eingeleiteten Statut des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker hier selbst wird hierdurch die staatliche (landespolizeiliche) Genehmigung in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Mai 1853 (G. S. S. 293) resp. des § 360 Nr. 9 des Deutschen Strafgesetzbuches erteilt.

Berlin, den 30. August 1888.

(L. S.) Der Minister des Innern:  
Herrfurth.

Der Druck des Statuts wird sofort in Angriff genommen und die Versendung in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen.

Berlin. Der Vorstand des U. V. D. B.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 19. September abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Wahl eines Schriftführers (Stichwahl). 4. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl eines Beisitzers zum Hauptvorstande. 5. Wahl von drei Revisoren für den Hauptvorstand. 6. Besprechung über das Stiftungsfest event. Wahl einer Kommission. 7. Fragekasten.

**Schlesien.** Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. Oktober findet die 13. Gauversammlung in Breslau statt. Tagesordnung für Sonnabend: Besprechung und Beschlußfassung über die Stellungnahme zur B. R. K. und über die den Delegierten zur Generalversammlung zu erteilenden Instruktionen. — Tagesordnung für Sonntag: 1. Bericht des Gauvorstehers. 2. Bericht und Entlastung des Kassierers. 3. Abänderung des Gaureglements. Hierzu Anträge des Gauvorstandes sowie der Bezirksvereine Liegnitz und Waldenburg. 4. Festsetzung der Beiträge. Hierzu Antrag des Gauvorstandes: „Den Beitrag zur Gaukasse für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 30. März l. J. auf 10 Pf. zu erhöhen. Gründe: a. Der im Laufe des Vorjahres bedeutend niedrigere Vermögensbestand der Kasse, welcher sich im Laufe dieses Jahres nicht bedeutend gebessert hat, soll möglichst wieder auf die frühere Höhe gebracht; b. sollen die Kosten des gegenwärtigen Gautages aus dem Ertrage der Mehrsteuer bestritten werden. Im Falle der Ablehnung des vorstehenden Antrags: Streichung des Absatz c in § 12. Ferner hierzu: Antrag Liegnitz: Den Bei-

trag für die Gaukasse in der alten Höhe zu belassen. 5. Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung, der Diäten für die Delegierten und die Mitglieder des Gauvorstandes. 6. Wahl des Vorstandes. 7. Wahl des Ortes für die nächste Gauversammlung. 8. Refurse, Beschwerden und etwaige Anträge. 9. Bericht des Beihilfenvertreters des II. Kreises über die stattgefundene Sitzung der Tarifkommission. Die Wahl der Delegierten zur Gauversammlung wird hiermit für den 22. September, die Einfindung des Ergebnisses der Wahl an den Gauvorstand für den 27. September ausgeschrieben. Alles weitere wird im Laufe der Woche den Mitgliedern per Zirkular bekannt gegeben.

**Bezirk Duisburg.** Am Sonntage den 23. September findet in Ruhrort eine außerordentliche Bezirksversammlung statt. Anträge sind bis Montag den 14. September an den Vorsitzenden einzuwenden. Lokal und Tagesordnung wird durch Versendung gedruckter Zirkulare jedem Bezirksmitgliede bekannt gemacht.

**Karlsruhe.** In der am 9. September stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Vorstand folgendermaßen konstituiert: M. v. d. Linde, 1. Vorsitzender; Herm. Kast, 2. Vorsitzender; W. Simon, Kassierer und Reisekassenverwalter; Jol. Kroß, Schriftführer; F. Specht und A. Wittmann, Beisitzer; Klefot und Wenzler, Revisoren. Briefe sind zu richten an M. v. d. Linde, Leopoldstraße 13, Gelder an W. Simon, Bahnhofstr. 32 (Winterhaus).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Wilhelm Krüger, geb. in Straßund 1867, ausgeleert daselbst 1886; 2. Adolf Böhme, geb. in Berlin 1867, ausgeleert daselbst 1886; 3. Wilhelm Radke, geb. in Schievelbeim 1867, ausgeleert in Berlin 1887; 4. Oskar Wende, geb. in Berlin 1866, ausgeleert daselbst 1885; 5. Franz Büchner, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1887; 6. August Kirsten, geb. in Kalbe a. S. 1867, ausgel. daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder; 7. Karl Wein, geb. in Sondershausen 1858, ausgel. in Berlin 1878; 8. Emil Borchardt, geb. in Berlin 1843; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdner Str. 65, II. In Dortmund Wilh. Budde, geb. in Barop 1867, ausgeleert in Lüdinghausen 1886; war noch nicht Mitglied. — Th. Postberg, Papengarten 44. In Gelsenkirchen der Seher Karl Büchte, geb. in Steele 1860, ausgeleert daselbst 1878; war schon Mitglied. — F. Wittrich in Essen (Ruhr), Buchdruckerei Fr. Müller & Co.

In Hamburg-Altona der Schweizerdegen Jakob Fritz Jürgen Hagenen, geb. in Klappeln bei Schleswig 1864, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Stuttgart der Seher Karl Rüst, geb. in Stetten (N.-A. Brackenheim) 1868, ausgeleert in Wertgenheim 1886; war noch nicht Mitglied. — C. Berner, Schloßstraße 55.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Das Buch des Sehers Ant. Adeneuer aus Köln (Oberrhein I. 480) ist angeblich verloren gegangen. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt. Adeneuer wurde am 26. August ein neues Quittungsbuch unter Nr. 501 Oberrhein ausgestellt.

## Anzeigen.

### Eine 4fache Schnellpresse

mit Kreisbewegung, Satzgröße 68:99 cm., welche vom Originalsatze 5000 bis 6000 Abdrücke pro Stunde liefert, soll wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine billig abgegeben werden event. wird auch eine Doppelmaschine in Tausch genommen. Näheres durch die [753]

**Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.**  
Joh. Hoffmann.

Einige gebrauchte Handpressen zum Preise von 300 bis 400 Mk. zu verkaufen. Offerten sub Nr. 758 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zur selbständigen Leitung einer Druckerei, welche ein täglich erscheinendes Blatt verlegt, durchaus befähigter

### Factor

wird für Bremen gesucht. Nur solche, welche wirklich befähigt sind und hierüber Zeugnisse vorlegen können, wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche sich sub T. 61739 a an Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main wenden. (H. 61739a) [772]

Ein durchaus tüchtiger, nicht zu alter

### Maschinenmeister

(Johannisberger Maschine), militärfrei, dem es um dauernde Stelle zu thun ist, wird gesucht. Derselbe muß auch am Rasen ausheilen können. Werte Anerbieten mit Gehaltsansprüchen wolle man unter G. E. 774 an die Exped. d. Bl. richten.

**Maschinenmeister,** mit der Rotationsmaschine vertrant, der auch beim Stereotypieren ausheilen kann, für Mitte Oktober gesucht. Werte Off. mit Gehaltsanspr. bef. die Exped. d. Bl. sub Nr. 773.

### Nach Budapest

wird ein tüchtiger Rundstereotypen und ein erfahrener Maschinenmeister auf König & Bauerschen Trichterfalz gesucht. Offerten erbittet Karl Kempe, Nürnberg. [781]

### Für Buchdruckereibesitzer!

Ein junger intelligenter Schriftsetzer, militärfrei, unverheiratet und nicht unvermögend, wünscht zum 15. Oktober oder 1. November Stellung in einer Druckerei einer kleinern Stadt (ohne Konkurrenz), welche er später selbst übernehmen könnte. Werte Offerten erbeten sub R. S. 777 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, in allen Sazarten durchaus bewandeter selbständiger Seher sucht per 1. Oktober Kondition. Werte Offerten erb. an R. Bayerdörffer, Buchdruckerei Steinbäcker, Somburg v. d. S. [775]

### Kontorist.

Den geehrten Herren Bewerbern um die in unserm Kontor zu besetzende Stelle zur gef. Nachricht, daß dieselbe bereits vergeben ist. [779]  
J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.